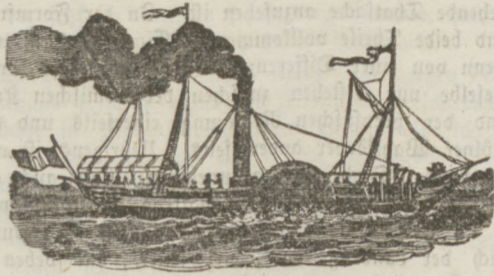


Danziger Dampfboot.

№ 31.

Montag, den 6. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen. Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Neumeier's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Allen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Büreau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Sonnabend 4. Februar.
Wie die hier eingetroffene „Berlinsche Zeitung“ mittheilt, hat sich das Befinden des Prinzen Johann von Dänemark gebessert. — Drei Führer der demokratischen Partei der Bauernfreunde sind unter Protest wegen der Nichtannahme der von Christensen beantragten Tagesordnung aus der Reichsrathskammer ausgeschieden. Wahrscheinlich werden die anderen nachfolgen, und dadurch die zweite Kammer unvollständig machen.

Wiesbaden, Sonnabend 4. Februar.
Gestern ist das Erscheinen der „Mittelrheinischen Zeitung“ bis zum 1. April sistirt. Eine Bürger-Deputation ist zusammengetreten, um das Staatsministerium zur Rücknahme dieses Regierungsbeschlusses zu bitten.

Der Staatsminister Prinz von Sahn-Wittgenstein-Berleburg hat der Deputation die Antwort ertheilt, daß die Suspendirung der „Mittelrheinischen Zeitung“ ohne Vorwissen des Staatsministeriums erfolgt sei, und Abhilfe versprochen. Heute ging eine Massen-Deputation vor sich, welche die Rücknahme des Verbots beabsichtigt.

Wien, Sonnabend 4. Februar.
Die „Generalcorrespondenz“ berichtet, daß der Finanzausschuß in heutiger Sitzung beschlossen hat, von dem „Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke“ 300,000 Gulden zu streichen.

Aus Turin wird vom 3. d. gemeldet, daß General Lamarmora den König auf seiner Reise nach Florenz begleitet hat und daß General Cialdini von Bologna nach Turin berufen ist.

Turin, Sonnabend 4. Februar.
Die Kommission zur Herstellung der legislativen Einheit in Italien hat die Abschaffung der Todesstrafe vorgeschlagen. Man versichert, Armeegeneral della Rocca werde zum Kommandirenden des Militärdepartements in Florenz ernannt werden. Der König wird sich, wie ferner versichert wird, nach Beendigung des Karnevals nach Mailand begeben, und auf dieser Reise von den Gesandten der fremden Mächte begleitet sein.

Florenz, Freitag 3. Februar.
Der König Viktor Emanuel ist hier angekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden.

Mailand, Sonnabend 4. Februar.
Die „Perseveranza“ sagt: Die Abreise des Königs nach Florenz sei durch die letzten, während des Hofball's stattgehabten Demonstrationen und dadurch veranlaßt, daß das Municipium von Turin jeden Schritt und jedes Wort, wodurch die Bedeutung jener Demonstrationen hätte verringert werden können, verweigert habe.

Madrid, Freitag 3. Februar.
Die „Epoca“ theilt mit, daß Tareja von der Republik Chili in der peruanischen Frage Genugthuung verlange.

New York, Mittwoch 25. Januar.
Die Konföderirten haben die Forts Caswell und Campbell (am Cape Fearflusse) und zwei Dampfer (wahrscheinlich den Chicamanga und den Talahasse) in die Luft gesprengt. Porter war der Meinung, Wilmington bald besetzen zu können. Es geht das Gerücht, Sherman marschire auf Charleston oder Branchville. Die Unionstruppen sind 15 Meilen hinter Mobile eingetroffen. Die Friedensunterhandlungen sind noch resultatlos. Einem Gerüchte zufolge ist Beward zum Gesandten in London ernannt.

Zur Schleswig-Holstein'schen Frage.

Seitdem die Kriegsoperationen Oesterreich's und Preußen's für die Befreiung der Elbherzogthümer begonnen, ist ein Jahr verflossen. Die erste Hälfte desselben steht als ein großes und inhaltvolles geschichtliches Ereigniß vor unserm Blick. Wir erinnern uns der Kriegsthaten, welche diesem kurzen Zeitabschnitt angehören, mit eben so großer Befriedigung wie Erhebung. That auf That folgte im raschen Fluge der Zeit, bis das lang ersehnte, aber kaum gehoffte Werk der Befreiung vollendet war. An die Stelle todesmüthiger Krieger traten vorsichtige Diplomaten, um den in heißem Kampf errungenen Sieg für ihren Zweck zu verwerthen. Die Resultate ihrer Wirksamkeit lassen lange auf sich warten. Sie haben sich die Schnelligkeit der Krieger nicht zum Muster genommen. Sehr zu wünschen wäre es, daß sie, nachdem sie jedenfalls schon Vieles versäumt haben, dies jetzt noch thäten. Denn unzweifelhaft findet gerade in diesem Falle der viel erprobte Ausspruch: „Periculum in mora!“ — seine volle Anwendung. Die Gefahr der Verzögerung ist in der That sehr groß. Kann man wissen, ob nicht einmal in kurzer Zeit die Königin von England ihre Augen zuthut; kann man wissen, ob Louis Napoleon, der schwerlich etwas gegen Preußen unternehmen wird, noch so lange lebt, bis durch den langweiligen Stil der Diplomaten die brennende Frage ihrer Erledigung gefunden. Was aber könnte und dürfte man von Rußland erwarten, wenn durch einen unvorhergesehenen Vorfall dort die dänische Prinzessin mit dem kaiserlichen Gemal den Thron bestiege?! —

Es ist nicht zu verkennen, daß von Seiten des Herzogs Friedrich und seines Anhangs sehr viel für die gefährliche Verzögerung gethan worden ist, weil man sich der Ziele, die im Bereich der Möglichkeit liegen, nicht klar bewußt gewesen. Preußen allein ist es, welches in dieser großen brennenden Frage Deutschlands eine befriedigende Lösung herbeizuführen vermag. In den Elbherzogthümern scheint man dies leider noch nicht recht zu wissen. Diefellwissenheit kann sie aber leider in das größte Verderben stürzen. Was uns anbelangt, so wollen wir als gute Preußen keinesweges großsprecherisch und rechtshaberisch auftreten; wir wollen nur citiren, was ein außerpreussisches Blatt, die „Weser-Ztg.“ zum Schluß eines lesenswerthen Artikels sagt. Es heißt in demselben:

So lange man in Schleswig-Holstein dies verkennet, so lange man die Versuchung fühlt, gegenüber den auf Personal-Union gerichteten Bestrebungen der Herren Scheel-Plessen und Genossen mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und zu sagen: Nun wollen wir von Preußen gar nichts mehr wissen, so lange verschuldet man es selbst mit, daß die Lösung auf sich warten läßt. Der bundesstaatliche Anschluß hat nach wie vor die meiste Wahrscheinlichkeit und die besten Gründe für sich. Mißlingt er, so ist zwischen zwei Uebeln zu wählen, der Annexion und der Augustenburgerischen Vollsoveränität. Welches dieser beiden Uebel das kleinere sei, darüber werden unsere Leser nicht schwanken. Bei dem Ersteren haben wir die Verletzung eines fälschlichen Erbredits, welches allen ähnlichen Erfahrungen zufolge binnen wenigen Jahren von Jedermann, die Kammerdienerer ausgenommen, vergessen sein wird, bei dem anderen haben wir die Lahmlegung der auf Herstellung einer Flotte gerichteten Bestrebungen, und die unvermeidliche Ansicht, in wenigen Jahren einen neuen Krieg zu

haben, bei welchem deutsches Blut bei der Vertheidigung Schleswig-Holsteins, vielleicht für eine Rückeroberung von Dänemark, vergossen werden muß.

Berlin, 4. Februar.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe hat beschlossen, dem Antrage der Abgg. Schulze und Faucher, betr. die Aufhebung der Beschränkungen des Coalitionsrechts der Arbeiter und Arbeitgeber unter Ausdehnung des Antrages auf Aufhebung der §§ 183 und 184 der Gewerbeordnung von 1845 zur Annahme zu empfehlen; ferner die Verordnung, betr. das Flaggengeld verfassungsmäßig zu genehmigen und die Resolution des Abg. Köhne anzunehmen, betr. die definitive Aufhebung der Flaggengelder. — Die Justizkommission beantragt, die Petition um Aufhebung der Wuchergesetze der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Die Finanz-Operation des Herrn v. d. Heydt, die Convertirung der Staatsanleihen vom Jahre 1850 und 1852, war vielfach als eine verfehlte und demnach auch als eine mißlungene Maßnahme bezeichnet worden. Alle derartigen Angaben wurden damals von officiöser Seite bekämpft und in ihrem thatsächlichen Theile sogar als unrichtig behandelt. Der Bericht der Staatsschulden-Commission, welcher anläßlich der Landtags-Session gegenwärtig in die Oeffentlichkeit gelangt ist, setzt nunmehr die „B. B. Z.“ in den Stand, die Richtigkeit der damaligen Angaben zu beweisen. Nach demselben sind von der Staatsanleihe von 1850 für nur 7,145,100 *Mk.* und von der Staatsanleihe von 1852 für nur 6,457,000 *Mk.* Schuldverschreibungen zur Convertirung eingereicht. Dagegen haben für 7,731,900 *Mk.* und resp. für 7,879,300 *Mk.* Schuldverschreibungen von der preussischen Bank und von der Seehandlung zum Nominalwerthe eingelöst werden müssen. Die Thatsache, daß die Summe der eingelösten Schuldverschreibungen die Summe der convertirten demnach nicht unbedeutend übersteigt, trotzdem, daß seiner Zeit alle öffentlichen Institute angewiesen wurden, sich bei der Convertirung zu beteiligen, und trotzdem, daß überhaupt alle Hebel angelegt wurden, einen Erfolg zu erzielen, steht es wohl außer Frage, daß die Maßnahme mißlungen ist. Die preussische Bank und die Seehandlung haben dormalen für die eingelösten Schuldverschreibungen eine Prämie von einem Procent oder 146,112 *Mk.* für die convertirten eine Prämie von einem halben Procent oder 68,013 *Mk.*, zusammen also 214,125 *Mk.* bezogen. Wir bezweifeln, daß die Institute selbst unter der damals verhältnißmäßig günstigen Lage des Geldmarktes im Stande gewesen sind, mit diesem Betrage die Coursverluste auszugleichen, unter welchen sie die eingelösten und sodann convertirten Stücke im Gesamtbelaufe von 14,611,200 *Mk.* wieder emittirt haben, wenn dies überhaupt bis heute geschehen ist, wo dieselben 97¼ bezahlt notirt werden. Wir glauben vielmehr, daß die Operation für die Institute selbst erhebliche Verluste eingetragen hat. Die Verluste der Seehandlung als eines Staats-Instituts treffen nun aber den Staat direkt, die Verluste der preussischen Bank, bei welcher der Staat theilhaftig ist, treffen ihn mittelbar, und auch darin also stellt es sich fest, daß die v. d. Heydt'sche Finanz-Operation mißlungen ist.

— Die „Sp. Z.“ meldet vom Sonnabend: Nachdem der Kammerer Hagen in sein Amt wieder einge-

führt worden ist, wohnte derselbe bereits der gestrigen Magistratsitzung bei. Der Oberbürgermeister nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, mit den veröhnlichsten Worten darauf hinzuweisen, daß, nachdem dem Gesetze Genüge geschehen, nur noch das Gefühl der Veröhnung Platz greifen könne, und in diesem Sinne müsse er den Räumler Hagen herzlich begrüßen und willkommen heißen.

— Die „Kieler Stg.“, die bis jetzt stark und ausschließlich Augustenburgisch war, bringt in ihrer neuesten Nummer einen bemerkenswerthen Leitartikel, in dem es heißt:

„In dem politischen Leben unsers Landes hat sich seit Jahresfrist eine sehr merkliche Scheidung vollzogen, welche auf die fernere Gestaltung unsrer staatlichen Existenz, soweit wir selbst an derselben mitzuwirken berufen sein werden, nicht ohne Einfluß bleiben kann. Es ist vielleicht gerade jetzt, wo diese Scheidung bald auch äußerlich hervortreten dürfte, an der richtigen Zeit, uns über die Ursache und die möglichen Wirkungen derselben in's Klare zu setzen. Vor dem Tode des letzten König-Herzogs Friedrich VII. gab es hier zu Lande — von Dänen und Dänengenossen vorläufig abgesehen — nur eine Partei, die man eben deshalb mit Recht als die Landespartei bezeichnen durfte. Sie fand ihre Einigung in dem Kampfe der Herzogthümer um ihre nationale und wirtschaftliche Existenz gegenüber dänischer Gewaltanmaßung; andererseits war es schon damals kein Geheimniß, daß innerhalb der großen Landespartei sich eine wahre Musterpartei politischer Schattirungen zusammensand, denen hier und da auch Gelegenheit geboten wurde, sich nach ihren Wahlverwandtschaften in dem aufmerksamen Beobachter leicht erkennbaren Gruppen zu formiren. Der Gang der Ereignisse seit dem 1. Februar v. J. brachte es mit sich, daß die Richtung, welche Preußen als mächtigsten Staat an der Spitze des deutschen Bundesstaats sehen und in Consequenz dessen die Anfänge desselben in dem künftigen Verhältnisse der Herzogthümer zu Preußen dargestellt wissen wollte; — die Ereignisse brachten es mit sich, daß diese Richtung immer entschiedener und zwar im Gegensatz zu der specifisch schleswig-holsteinschen („particularistischen“) Richtung hervortrat.

Schließlich constatirt das Blatt die Scheidung in vier Parteien:

1) Der Annexionisten, wie sie in der 17er Adresse Ausdruck gefunden hat; 2) der Partei, welche den Anschluß (nicht die Annexion) an Preußen fordert um jeden Preis; 3) der Partei, welche den Anschluß an Preußen befürwortet unter Wahrung der Mitbestimmung des Landes; endlich 4) der sogenannten Particularisten, welche den Anschluß an Preußen verwerfen. Welche Partei die mächtigste und wirksamste im Lande sein wird, fährt das Blatt fort, wagen wir nicht zu entscheiden; wir zu unserm Theil (v. h. die „Kieler Stg.“) entscheiden uns ohne Kampf für die Schattirung, welche die Befriedigung der deutsch-nationalen Wünsche und Bedürfnisse durch den Anschluß an Preußen und die Wahrung nicht allein unsrer inneren Selbstständigkeit, sondern auch der Mitwirkung bei der Feststellung des künftigen Verhältnisses der Herzogthümer zu Preußen und Deutschland sich zum höchsten politischen Ziel setzt!“

— Das Wiener „Fremdenblatt“ giebt eine Analyse der letzten preussischen Depesche nach Wien, der wir folgende Stelle entnehmen:

„Preußen will das Gutachten seiner Kronjuristen abwarten, um dann die Interessen- und Besitzfrage unter Einem zu behandeln. Die Depesche ist im Ton sehr freundschaftlich gehalten und markirt das Bedürfnis Preußens, sich mit Oesterreich zu verständigen. Es wird der richtige Satz hervorgehoben, daß es Preußen unmöglich wäre, ohne Oesterreich in der schwebenden Frage etwas durchzuführen. Preußen und Oesterreich in gemeinschaftlichem Vorgehen würden, wenigstens thatsächlich, den allein entscheidenden Einfluß auf die Regierungsübernahme in den Herzogthümern üben. Preußen werde aber, heißt es weiter, wegen seiner Stellung als norddeutsche Macht, sobald es sich um Staatenbildungen im Norden handelt, ganz positive militairische und maritime Interessen zu wahren haben. Es wird bemerkt, daß Oesterreich diesen Punkt wiederholt zugestanden habe, und daß dieser Punkt für Preußen ebenso ins Gewicht fallen würde, wenn es sich um Staatenbildungen an Oesterreichs Ostgrenze handeln würde. Bevor die Frage bezüglich der preussischen Interessen bei der Staatenbildung an seiner Nordgrenze definitiv geordnet ist, sieht sich das preussische Cabinet außer Stand, auf die Frage der Uebertragung des Besitzes, selbst des provisorischen, einzugehen. Die Depesche geht dann auf die Bemerkung über, daß das preussische Cabinet gegenwärtig noch nicht in der Lage sei, seine Forderungen in Betreff der

Vorfrage, nämlich der militairischen und maritimen Interessen, zu präcisiren, weil ihm das vollständige Material noch nicht zur Verfügung stehe.“

— In Betreff der über die Erzbischof-Wahl in Cöln umlaufenden Nachrichten wird der „Nordd. Stg.“ aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß alle die Mittheilungen unrichtig sind, welche auf Differenzen zwischen Preußen und dem römischen Stuhle hindeuten und sogar von einem Ultimatum wissen wollen. Die preussische Regierung befindet sich sogar im Augenblicke in vollständiger Uebereinstimmung mit der römischen Kurie, so daß jetzt schon die Devolution des Wahlrechtes auf die letztere als eine feststehende Thatsache anzusehen ist. In der Formfrage sind beide Theile vollkommen im Einverständnis und, wenn von einer Differenz die Rede wäre, so könnte dieselbe nur bestehen zwischen der römischen Kurie und der preussischen Regierung einerseits und dem Kölner Wahlkörper andererseits. Uebrigens ist nach Lage der Sache auch anzunehmen, daß auch eine Verständigung über die Personalfrage stattfinden wird.

— Herr v. Lesseps, der bekanntlich den Durchstich der Landenge von Suez leitete, hat soeben an die Handelskammern einiger Hauptstädte Europa's ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er die Verbindung beider Meere als hergestellt anzeigt. Seit dem 1. Januar ist ein täglicher Verkehr mittels kleiner Boote von Port Said nach Suez und von Ismailia nach Zagazig eröffnet. Diese Boote legen bei allen Zwischenstationen der Landenge an. Herr v. Lesseps hat in Begleitung von mehreren Personen die ganze Strecke mehrmals bereist und konstatiren lassen, daß der Verkehr an allen Stellen mit Leichtigkeit (nämlich in kleinen Booten) vor sich gehe. Auf einem Nachen, den ein Dampfer der Gesellschaft (ein Geschenk des Prinzen Napoleon) im Schlepptau führte, legte Herr v. Lesseps die Strecke von 150 Kilometern, welche die beiden Meere trennt, in vierundzwanzig Stunden zurück. Der Verfasser erinnert die Handelskammern, daß es wohl an der Zeit wäre, zu prüfen, inwieweit der 1,20 Meter tiefe und 15 Meter breite Kanal schon jetzt vom Handel benutzt werden könnte. Er schlägt vor, durch besondere Agenten den Stand der Arbeiten untersuchen und diese am 6. April in Alexandria sich einfinden zu lassen.

Stettin, 3. Febr. Der Gemeinde-Kirchen-Rath der St. Jacobi-Parochie hat einen Verein gegen die Bettelerei gestiftet. Wer demselben beizutreten wünscht, giebt einen beliebigen jährlichen Beitrag, wofür er einen grünen Zettel erhält, auf welchem u. A. die Armenpfleger der verschiedenen Bezirke vermerkt sind. Zugleich verpflichtet man sich, Hausbettelern nichts mehr zu verabreichen, sondern sie mit Hinweisung auf den grünen Zettel dem betreffenden Armenpfleger zuzuschicken. So genannte Hausarme sollen von dieser Anordnung nicht betroffen werden; indeß übernimmt es der Verein auch, bestimmte Gaben an diese zu verabreichen. (Oder-Stg.)

Wien, 1. Febr. In seiner Antwort auf die österreichische Note vom 21. December anerkennt das preussische Cabinet in den wärmsten Ausdrücken den hohen Werth des Einvernehmens mit Oesterreich und sagt, daß sein Streben stets darauf gerichtet sein werde, dieses Einnehmen zu pflegen. Eine Verständigung über alle Vorfragen, namentlich über die Feststellung des künftigen Verhältnisses Preußens zu den Herzogthümern, wird als dringend nothwendig bezeichnet und das Zustandekommen derselben mit Bestimmtheit gehofft, zumal das kaiserliche Cabinet nicht angestanden hat, zu wiederholten Malen anzuerkennen, daß Preußen in seiner Eigenschaft als norddeutsche Macht wichtige militairische und maritime Interessen zu wahren habe. Die preussischen Ansprüche haben nicht den Zweck, die Unabhängigkeit der Herzogthümer zu alteriren, sie sollen vielmehr dem gemeinsamen Vaterlande zu Gute kommen. Die Erbfolgefrage behandelt Preußen ebenso wie Oesterreich, als eine Rechtsfrage, glaubt aber diese letztere von der Interessenfrage nicht trennen zu sollen und sieht sich daher von diesem Standpunkte aus nicht in der Lage, auf die Frage der Uebertragung des Besitzes einzugehen. Zum Schluß verbreitet sich die Depesche über bundesrechtliche Fragen. Die Beziehungen zwischen den beiden Großmächten sind durch die preussische Antwort nicht im geringsten alterirt worden, zumal man hier längst darauf vorbereitet war, daß Preußen auf den Antrag, die Uebertragung des salsitischen Besitzes an den Herzog von Augustenburg betreffend, nicht eingehen werde. Man konnte daher auch durch die Antwort nicht überrascht werden. — Daß die Mittelstaaten neuerdings einen Antrag auf sofortige Einsetzung des Herzogs von Augustenburg einbringen wollen, hält man hier nicht für wahrscheinlich. Von hier aus ist ihnen der Rath gegeben

worden, einen solchen Schritt nicht zu thun, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen sicherlich nicht im Interesse des Herzogs liegen kann, da dadurch die Unterhandlungen zwischen diesem und Preußen nur gestört werden würden. — In der Zollfrage steht die Behebung der in der letzteren Zeit aufgetauchten Schwierigkeiten bevor.

Paris, 1. Febr. Man hat es hier mit einem gewissen Mißvergügen bemerkt, daß der österreichische Gesandte Graf Thun in seiner Anrede an den Kaiser von Mexico beim Ueberreichen seiner Beglaubigungsschreiben nur davon sprach, daß die Vorsehung Mexico unter das Scepter des neuen Kaisers gestellt habe. Man ist unzufrieden darüber, daß Thun vergessen hat, zu erwähnen, einerseits daß die Vorsehung hiebei sich des starken Armes Frankreichs bediente, andererseits daß die öffentliche Meinung in Mexico bei der Thronbesteigung von Max auch einigermaßen thätig war. Die „Debats“ bemerken: „Uns scheint, daß Herr von Thun ein Bischofen oberflächlich die Erhebung des neuen Kaisers auf den Thron erzählt hat, indem er sich begnügt, der Vorsehung die Ehre hiesfür zu erweisen.“ — In der letzten Minister-rathssitzung drückte der Kaiser seinen Wunsch aus, die Minister möchten mit Bällen und Empfangsabenden nicht zu sparsam sein, um die Handelswelt von Paris etwas verdienen zu lassen. Denn wenn sich auch die Börse, wie es scheint, mehr und mehr aus der Krise herauszieht, so ist in der Handelswelt doch immer noch ein großer Stillstand zu bemerken, welcher der Regierung keine geringen Sorgen macht. — Dem Bernehmen nach hat der Unterrichtsminister Duruy den Kaiser gebeten und von ihm die Erlaubniß erhalten, eine weitere Ausgabe des Lebens Cäsars zu ermäßigten Preisen zu veranstalten, um dieselbe in allen Lyceen und Anstalten des öffentlichen Unterrichts vertheilen zu lassen.

— Man hatte sich seit dem Tode Proudhon's über das Schicksal seiner Wittve und seiner Kinder große Besorgnisse gemacht und es waren hierüber bereits mehrere Gerüchte im Umlauf. Heute wird erzählt, daß am Abend vor seinem Tode, Proudhon, der sein Ende herannahen fühlte, seine älteste Tochter zu sich berief und ihr die Namen von 31 seiner ergebensten Freunde dictirte, denen er die Sorge für seine Familie anvertraute. Der Wunsch des berühmten Schriftstellers ist erfüllt worden und die bezeichneten Personen haben sich eine Pflicht daraus gemacht, die ihnen, von ihrem verstorbenen Freunde anvertraute Mission zu erfüllen. Dank ihnen, ist jetzt eine öffentliche Subscription, wovon die Rede war, überflüssig geworden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 6. Februar.

— Die Königl. Regierung hieselbst macht Folgendes bekannt: „In neuester Zeit sind auch in unserm Verwaltungsbezirk Fälle von Trichinen-Frankheit vorgekommen, deren einer mit dem Tode des Erkrankten geendet hat. Wir sehen uns daher veranlaßt, zur Sicherung des Publikums, sowie zur Verhütung übertriebener Besorgnisse, Nachstehendes bekannt zu machen: 1) Nur durch eine genaue mikroskopische Untersuchung, nicht aber durch den Anblick mit bloßem Auge, kann festgestellt werden, ob das Fleisch der geschlachteten Schweine mit Trichinen behaftet ist. Es ist deshalb vor dem Genuße rohen Schweinefleisches dringend zu warnen. 2) Durch die Siedhitze beim Kochen werden die Trichinen sicher getödtet; darum ist völlig gar gekochtes und ganz durchgebratenes Schweinefleisch nicht schädlich. 3) Es bleibt nach den bisherigen Erfahrungen zweifelhaft, ob die gebräuchliche Pökelnung und Räucherung des Schweinefleisches sämtliche Trichinen, wenn solche vorhanden sind, tödtet. Es ist unzweifelhaft, daß halbgar gebratenes oder gekochtes, sowie mangelhaft gepökelt und oberflächlich oder durch Holzessig geräuchertes Schweinefleisch, z. B. das nur kurze Zeit gekochte Wellfleisch, Fleischklöße, Klopf, Bratwürste und ähnliche Fabrikate, Trichinen noch lebend enthalten können, weshalb vor dem Genuße solcher Speisen ebenfalls ernstlich zu warnen ist. 4) Die Trichinen finden sich nur im Fleische der Schweine, nicht aber im Speck, der Leber, der Nieren und dem Gehirn. 5) Trichinenhaltiges Schweinefleisch gehört ebenso, wie sinniges, unzweifelhaft zu den verdorbenen Eßwaaren, deren Feilhalten der §. 345 pos. 5 des Strafgesetzbuches mit einer Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder Gefängniß bis zu 6 Wochen bedroht. Die Polizeibehörden und Kreis-Medicinal-Beamten unseres Departements weisen wir an, hienach den Verkauf des Schweinefleisches angemessen zu überwachen, die Herren Aerzte und Wundärzte

aber fordern wir unter Hinweis auf S. 9 des Allerhöchsten genehmigten Regulativs vom 8. August 1835 auf, von allen ihnen vorkommenden Erkrankungen, welche die Erscheinungen der Trichinenkrankheit darbieten, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, damit die Ansteckungs-Quelle ermittelt und fernerer Gefahr vorgebeugt werden kann."

— Aus dem Intelligenz-Blatt entnehmen wir die nachfolgende Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten v. Clausewitz: „Das Publikum wird auf das von dem Hauptmann Bernhard Hase in Verbst herausgegebene Doppel-Bildnis Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Preußen aufmerksam gemacht, von welchem das Pracht-Exemplar 1 Thlr., das gewöhnliche Exemplar 22 Sgr. 6 Pf. kostet. Die Hälfte des Debitbetrages soll zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im dänischen Kriege gefallenen Soldaten verwendet werden. Subscriptionslisten und ein Probe-Exemplar des Bildnisses liegen im Bureau der II. Abtheilung der hiesigen Polizeibehörde aus."

+ Die Officiere und Mannschaften des hiesigen Königl. 3. Garde-Regts z. F. feierten gestern in den Privatkasernen das Jahresfest des Einrückens preussischer Truppen in die Elberzogthümer.

†† [Theatralische.] Die bekannte alte Posse „Otto Bellmann“ von Kalisch, welche gestern in dem Stadt-Theater neu aufgeführt wurde, fand Beifall und wird demnach auch, was sie verdient, in dieser Saison Wiederholungen erleben. Immer aber noch läßt die Aufführung eines großen dramatischen Werkes der Neuzeit auf sich warten. Wie steht es mit der Aufführung der Nibelungen von Friedrich Heibel?

○ Zu der feierlichen Einweihung der neuerbauten Turnhalle in Neufahrwasser hatten sich gestern viele eingeladene Gäste, sowie auch eine Deputation der städtischen Behörden eingefunden. Die Halle war mit Flaggen aus aller Herren Ländern prächtig geschmückt, und trotz des ungünstigen Wetters rückten die Turner von Neufahrwasser und Danzig mit klingendem Spiele ein und eröffneten die Feier mit einem Liede von Maxmann, welches für diese Feier eigends gedichtet war und schließlich den Wunsch äußerte, daß die Halle bald zu klein werden möge. Dieselbe faßt 100 Turner wohl ganz bequem und ist vorzüglich eingerichtet und auch für die Benutzung der Schuljugend sehr bequem gelegen, unmittelbar am Schulhause. Die Festrede hielt Herr Dr. Landsberg. Nach ihm trat der Vorsitzende des Turn- und Fechtvereins als Mitglied des Centralcomités der Norddeutschen Turnvereine und dann im Namen der städtischen Behörden Herr Dr. Kirchner als Redner auf. Alsdann wurde geturnt Freiturnen und Geräthturnen, wobei sich die junge Schaar der Turner von Neufahrwasser als sehr tüchtig bewährte. Ein nochmaliger Gesang schloß die Feier. Die Turner zogen unter Sang und Spiel nach Brösen, um dort an Speise und Trank und würzigen Neben sich zu ergötzen. Es war ein schönes Fest. Möge die Halle, welche mit so richtigem, männlichem Sinn hergestellt ist, oft Viele versammeln zu ernstem männlichem Thun. Neufahrwasser hat angefangen, wann folgt Danzig?

†† Der vorgestern im Schützenhause stattgehabte Maskenball war überaus zahlreich besucht und nahm den besten Verlauf.

†† Bei dem gestrigen angenehmen Winterwetter war die Promenade und die Allee sehr stark von Fußgängern belebt; die Miethschlitten waren sehr knapp und das Etablissement bei Schulz in Fäschenthal war ganz gefüllt.

§§ Am Sonnabend Nachmittag wurde das Pferd vor einem Jagdschlitten des Gastwirth Mündt aus Neufahrwasser auf dem Fischmarke schein, lief mit dem Schlitten durch die Peterfilien- und Drebergasse und dann mehrere Stufen in die Höhe auf den Weisschlag des Specht'schen Grundstückes in der Breitgasse; hier blieb das Thier vor den Spiegelscheiben des Ladens stehen und richtete weiter keinen Schaden an, nachdem sowohl die Passagiere beim Herausfallen aus dem Schlitten beschädigt, als auch andere Gegenstände zertrümmert waren.

†† In dieser Woche soll hier selbst eine Versammlung behufs Gründung eines Vorschußvereins stattfinden. Viel Köpfe: viel Sinne! Möchte ein geschauter Kopf die vielen Köpfe unter einen Hut bringen!

§§ Gestern mußte ein Handlungs-Commis wegen Unanständigkeit aus dem Schröder'schen Laden am Holzmarke entfernt werden; bei seiner Arretirung zerrig er den Paletot des Polizeibeamten.

§§ Laut einer gestern Morgens von Eisenur hier angelangten Privatdepesche war der Sund voll Eis, bei acht Graden Kälte.

Königsberg. Als am Freitage Abends 11 Uhr die französische Ballettänzer-Gesellschaft, welche hierhergekommen ist, um den Hasenfuß aufzuführen, im Hotel zum deutschen Hause beim Souper saß, bemerkte einer von ihnen, daß die Decke des Restaurationszimmers, in dem sie saßen, brenne. Die Feuerwehr wurde rasch herbeigerufen, deren fast 2 stündiger Thätigkeit die rasche Dämpfung des bereits zu ziemlicher Ausdehnung gelangten Brandes zu danken ist. Derselbe ist wiederum durch fehlerhafte Feuerungsanlage entstanden. Es wäre wirklich nöthig, daß eine allgemeine Revision solcher Anlagen in der Stadt vorgenommen würde, denn derartige Fälle, wie der jetzt im deutschen Hause vorgekommene, haben sich hier in letzter Zeit doch zu oft wiederholt.

Wehlau, 31. Jan. Ueber das gegen den Lieutenant v. Saff ergangene Urtheil sind verschiedene Gerüchte in Umlauf, doch scheint so viel als sicher, daß die Strafe in einer nur kurzen Festungshaft bestehen wird. Für den Unteroffizier Herrmann besüchtigt man indessen Degradation (?), und für den Landwehrlieutenant Becker unfreiwilliges Ausscheiden aus seinem militärischen Verhältnisse.

Lyck, 1. Febr. Vom 2. September c. bis zum 16. dess. Monats wird in hiesiger Stadt eine Gewerbe-Ausstellung stattfinden, zu deren Besichtigung die Gewerbetreibenden des Regierungsbezirks Gumbinnen aufgefordert werden sollen. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen und werden demnächst die betreffenden Circulare an die städtischen Magistrate und Handwerkervereine zur Versendung gelangen. Auch weibliche Handarbeiten werden zur Ausstellung gern zugelassen. Mit der Ausstellung soll gleichzeitig auch eine Auspielung verbunden werden. Die Initiative zu diesem Unternehmen ist vom hiesigen Handwerkerverein ergriffen worden; derselbe hat die Ausführung einer Commission übertragen, deren Mitglieder sich den vielen hierzu erforderlichen Arbeiten mit Eifer unterziehen; an ihrer Spitze steht Hr. Ingenieur Wille.

Vermischtes.

Gräfin Danner und ihr Schwede.

Es flattert munter Gott Amors Banner:
In Nizza vermählt sich Gräfin Danner.

Er spinnet schalkhaft die Liebesfäden
Um sie und einen alten Schweden.

Die hohe Dame bringt ihm entgegen
Ein ganz gewaltiges Vermögen.

Drauf war er denn nicht lange störrisch,
Er liebt die Danner millionärriich;

Die Dänen bedenken, womit sie wohl könnten
Beschenken die Wittib von ihrem Regenten.

Sie blicken in alle hellglänzenden Läden:
Was schenkt man der Danner und ihrem Schweden?

Was fanden die Wekpen? Sie rathen ihnen
Als prächtig sich eignend — zu schwed'schen Gardinen!
(Hamb. Wekpen.)

** London. Auf den Eisenbahnen sind die Nebel-Signale zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht worden, die springenden Petarden zeigen dem fahrenden Zuge die Station mit Sicherheit an. An den Schiffahrts-Signalen werden dagegen noch mancherlei Verbesserungen nöthig befunden und es tauchen mannigfache neue Projecte auf, ohne jedoch dem Bedürfnisse völlig zu entsprechen. Glocken und Trompeten werden jetzt weniger angewandt als Kanonenschüsse, doch ist das letztere Nebelsignal ein sehr kostspieliges, indem eine Kanone, welche diesem Zwecke dient, jährlich an 200 Pfd. Sterl. für Munition bedarf. Außerdem kann leicht eine Verwechslung verschiedener Signale eintreten, indem Schiffe in Gefahr sich desselben Mittels bedienen, um Hülfe herbeizurufen. Die an den Küsten stationirten Nebelkanonen werden gewöhnlich in Zwischenräumen von einer halben Stunde abgefeuert, wenn aber schnelle Dampfer erwartet werden, häufiger. Die Kanone auf Holyhead wird jede Viertelstunde gelöst. An dem Leuchthurm von Copeland vor Belfast wendet man jedoch eine Glocke an, welche durch Maschinerie gezogen wird. Sie soll in einer Entfernung von 13 Englischen Meilen gehört worden sein, scheint aber nach der großen Zahl von Schiffbrüchen zu schließen, die während nebliger Witterung in ihrer Nähe vorkommen, keine sonderlich erfolgreiche Wirkbarkeit zu haben. In der Bucht von Fundy wird eine Dampfpeife benutzt, die acht Meilen weit hörbar ist und eine neuere Erfindung ist die Anwendung der Dampfkraft auf Trompeten, welche sich aufs beste bewährt haben soll.

** In Petersburg hat der Schlittschuhläufer-Club ein Fest auf dem Eise der Newa, das als sehr

glänzend geschildert wird und an welchem der Kaiser und mehrere Mitglieder der Kaiserl. Familie, sowie viele Repräsentanten der höchsten Petersburger Gesellschaftskreise Theil nahmen. Das Fest begann um 8 1/2 Uhr und endigte gegen Mitternacht. Die reizende Illumination, welche in glänzenden Festons den Platz umgab, und die Künste der Schlittschuhläufer, unter welchen sich viele Damen befanden, lockten eine große Zuschauermenge herbei. Einen eigenthümlichen Eindruck machten die Schlittschuhläufer, welche meist mit Fackeln in der Hand wie Irrlichter umherglitten. Auch die Schlittschuhlaufenden Damen führten größtentheils Laternen auf der Mütze und am Gürtel. Dem Eingange in das hölzerne Gebäude gegenüber war ein Orchester aufgestellt, und auf der Mitte des Platzes befand sich ein Denkmal aus Eisblöcken, dessen kunstvoll behauene Facetten wie Diamanten in hundert verschiedenen Farben erglänzten.

** Hamburg, 1. Febr. Die Oper „Coreley“ Ihres Landmannes Max Bruch ist im hiesigen Stadt-Theater binnen 12 Tagen 6 Mal bei ausverkauftem Hause und unter gesteigertem Beifall des Publikums gegeben worden.

** Die von dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankfurt a. M. gegen den jugendlichen Verbrecher, welchem die Brandstiftung in dem Waisenhause zur Last fällt, geführte Verhandlung hat mit der Verurtheilung desselben zu einem Jahr Correctionshaus geführt (die Anzündung von Seegras (?) auf dem oberen Bodenraume geschah mit einem Lichtchen vom Christbaum!); aber sie hat auch durch die bei der Verhandlung zur Sprache gekommenen Verhältnisse der Waisenanstalt selbst unter den hiesigen Bürgern ein sehr unangenehmes Aufsehen erregt. Die Vertheidigung konnte in eingehender Weise Mißstände beleuchten, die bei dem hier so regen Sinne für Wohltätigkeit allerdings geeignet sind, ein sehr gemischtes Gefühl zu erzeugen, die aber nunmehr hoffentlich einer gründlichen Abstellung entgegen sehen dürfen. Uns selbst war aus den gerichtlichen Verhandlungen eine Aeußerung des Arztes des Waisenhauses, welche dahin ging, daß alle Kinder dieser Anstalt auf die an sie gerichteten Fragen in der Regel keine Antwort ertheilten, das Auffallendste, als ein Zeichen, wie wenig oft der innere Erfolg in Betreff der geistigen Erziehung in solchen Anstalten dem äußeren Anscheine entsprechen dürfte.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 4. Jan. Unsere Kornbörse verblieb auch in der zweiten Hälfte des Januars in der meistens matten Haltung, wie unser Bericht vom 14. Jan. sie meldete. Die Ankunft einiger Dampfer belebte hin und wieder den Verkehr ohne eine nennenswerthe Steigerung der Preise, doch kamen einige Ankäufe von altem Weizen vor, die muthmaßlich der weiter aussehenden Spekulation angehörien, und in solchen Fällen sind Preise gemacht worden, die sich bedeutend über die Notirungen des gewöhnlichen Marktverkehrs erheben. Als Maximum sind 34 Lasten des feinsten preussischen schweren Weizens anzuführen, die mit fl. 480 pro Last bezahlt wurden. Uebrigens war der Verkehr beschränkt, belief sich in jeder Woche auf etwa 500 Lasten Weizen, und stieg in d. W. auf 550 Lasten, da am vorigen Sonnabend und Montage über 300 Lasten mit einem Ansehen von Besserung geschlossen wurden, worauf aber unmittelbar wieder große Stille folgte. Im Ganzen sind beste Gattungen begünstigt geblieben. Die heutigen Notirungen lauten pro Scheffel: Hochbunter und weißer 131.33 pfd. Weizen 69.70 Sgr.; hellfarbiger bei 128.30 pfd. 63 bis 65 Sgr., bei 125 bis 127 pfd. 60.61 Sgr.; gutmüthiger bunter 124.25 pfd. 54 bis 57 Sgr.; ordinärer 115.21 pfd. 40 bis 50 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Roggen war in d. W. weniger angenehm wie zuvor und mußte um 1 Sgr. niedriger abgegeben werden; der Umsatz betrug in jeder Woche ungefähr 150 Lasten. Heutige Notirung: 118.20 pfd. 34 1/2, 35 Sgr., 123.25 pfd. 36.36 1/2 Sgr., 128 pfd. 37 1/2 Sgr., Alles auf 81 1/2 Zollpfd. — Durch die geringe Zufuhr von Gerste wird deren Preis aufrecht erhalten. Kleine 106 bis 113.14 pfd. 28.30 bis 32 1/2 Sgr. Große 112.18 pfd. 33 bis 36 Sgr. für gemessenen Scheffel. — Gut 77 pfd. Hafer 25 Sgr. — Erbsen in welchem schlechtem Zustande 30 bis 36 Sgr., trockene 40 bis 44 Sgr., Koch 45 bis 47 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Spiritus ging von 12 1/2 Thlr. bis auf 13 1/2 Thlr. pro 8000, gestern und heute aber war nur 13 1/2 Thlr. zu machen. In d. W. kamen über 500 Tonnen an den Markt. — In den letzten Tagen hatten wir strengen Frost bis 15° R. mit Schneefall, wodurch die Landwege fahrbar wurden, und man erwartet stärkere Zufuhren. Die Landwirthschaft scheint von der bisherigen Witterung keine Nachteile zu fürchten.

Meteorologische Beobachtungen.

5 12	337,77	—	6,2	Westl. Rau, dick mit Schnee.
6 8	339,68		5,2	do. do. bewölkt.
12	339,63		3,5	do. frisch, do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 5. Februar:
Carl, Dampf. Phönix, n. Hull, m. Getreide.
Am 6. Februar:
Nichts in Sicht. Wind: W.—SW.

Hörten-Verkäufe zu Danzig am 6. Februar.
 Weizen, 200 Saft, 133, 134 pfd. fl. 425; 130 pfd. fl. 400, 405; 128, 29 pfd. fl. 385, 390; 125, 26 pfd. fl. 365, 366; 125 pfd. fl. 350; 122 pfd. fl. 330; 124 pfd. blaup. fl. 300, Alles pr. 85 pfd.
 Roggen, 124, 124, 25 pfd. fl. 219; 123 pfd. fl. 216 pr. 81 pfd.
 Große Gerste, 117, 118 pfd. fl. 207.
 Weiße Erbsen, fl. 273, 279 pr. 90 pfd.

Course zu Danzig am 6. Februar.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	117	6.21	6.21
Hamburg kurz	153	—	—
do. 2 Monate	152	—	152
Paris 2 Mt.	80	—	80
Westpr. Pf.-Br. 3 1/2 %	84	—	—
do. 4 %	94	—	—
Staats-Anleihe 5 %	105	—	—
Pr. Rentenbriefe	—	—	96 1/2
Danz. Stadt-Obligationen	—	—	95 1/2

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Die Rittergutsbes. Steffens a. Mittel-Golmkau und Roggatz a. Frankfurt a. O. Pr. Lieut. v. Wenzly a. Culm. Hr. v. Natbusius a. Hundsburg. Reg.-Referendar v. Kewig a. Kronze. Gutsbes. v. Kosłowski a. Bromberg. Landwirth v. Botock a. Stolp. Die Kaufleute Gerber a. Schweinfurt, Neufel u. Nahrwald aus Bremen, Standt a. Meerane, Pappenheim u. Eisner a. Berlin u. Mauffner a. Solingen. Oberkellner Kabus a. Breslau.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Damarus a. Klesching, Koch a. Danzig, v. Narcewski n. Sam. a. Lubocyn, v. Hoyer a. Klossau u. Ficht a. Ramin. Die Kaufleute Davidsohn a. Thorn, Weber a. Hamburg, Fest a. Stettin, Böring n. Gem a. Berlin, v. d. Grone a. Langersiede u. Bündell a. Bremen. Dampfschneidemühlenbesitzer C. Stiga a. Dr. Eylau. Gymnastik Z. Stiga a. Elbing. Photograph Brenda a. Lauenburg.

Hotel de Berlin:

Hauptmann im 3. Ditr. Grenad.-Rmt. Nr. 4 v. Hohenberg a. Culm. Die Kaufleute Kobisch a. Dresden, Hothmann, Bandke u. Drzler a. Berlin u. Wallot a. Oppenheim a. R.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutsbes. du Bois n. Sam. a. Ludoczin. Gutsbes. Turzinski a. Wd. Liebenau. Rentier Kammlau und Hotelbes. Fiede a. Pr. Stargardt. Frau Kreisgerichts-Director Schadenberg a. Bromberg. Deconom Kuhn a. Banfau. Die Kaufleute Weibgen a. Zelle, Horwitz, Burchardt, Richter, Feider u. Neufeld a. Berlin, Hoffmann a. Bamberg, Gebrüder Joachimsohn a. Kolibken, Joachimsohn a. Samter u. Marohn a. Graudenz.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Kaufl. Zensen a. Stettin u. Hüller a. Magdeburg.

Hotel d'Oliva.

Rittergutsbesitzer Schaulker a. Aufogemen. Dr. med. Cohn a. Berlin. Partikulier Leitner a. Magdeburg. Die Kaufleute Zlmann a. Magdeburg, Fischer a. Berlin, Kessel a. Tannenbergesthal und Bieber aus Königsberg. Conducateur Gottberg a. Gursken. Rendant Jacobi a. Landsberg.

Hotel de Thorn:

Die Rittergutsbes. v. Koblingki, a. Bromberg und v. Diten a. Breslau. Die Gutsbes. Holz a. Gdalin u. Ebiede a. Verbes. Die Kaufleute Meyer a. Thorn, Börsenthal a. Berlin, Peters a. Greifenberg, Lichtenberg a. Remel u. Wolff a. Angermünde. Fabrikant Schütz a. Königsberg. Ober-Steuer-Controleur v. Arnim aus Stettin. Kreisrichter Witke a. Elst.

Deutsches Haus:

Stud. Graf Häfeler a. Heidelberg. Gutsbesitzer Halbman a. Caribau. Kaufm. Grauert u. Commis Sembach a. Königsberg. Inspector Fürstenberg aus Lauenburg.

Im Verlage von **S. Brandenburg** in Neustadt in Westpr. ist so eben erschienen und bei **Th. Anboth** in Danzig zu haben:

Preussische Käser.

In systematischer Reihenfolge bearbeitet von **Rudolph Fritzen.**

Heft 1. Preis 12 Sgr.

Dieses Werk in 5 bis 6 Heften die Beschreibung fast aller bisher in der Provinz Preußen aufgefundenen Coleopteren in der dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Reihenfolge bringen. Die übrigen Hefte werden in möglichst rascher dem Umfange der Arbeit entsprechender Aufeinanderfolge erscheinen.

Unterjacken, Unterkleider in

Wolle und Baumwolle, sowie eine Partie zurückgesetzte wollene gestricke Damenjacken und Tücher für die Hälfte des Preises empfiehlt

Otto Retzlaff, Fischmarkt 16.

3u Geburtstagsgeschenken

empfehle:

Briefbogen mit den Damen-Vornamen

Adese - Adeline - Adelsheide - Adelaide - Adolphine - Agathe - Agnes - Albertine - Alwine - Alma - Amanda - Amalie - Anna - Antonie - Angelika - Auguste - Bertha - Bernhardine - Betty - Cäcilie - Catharina - Caroline - Camilla - Charlotte - Clara - Clementine - Eleonore - Dorothea - Doris - Elisabeth - Eleonore - Elisabeth - Elise - Emma - Emilie - Ernestine - Fanny - Flora - Franziska - Friederike - Gertrude - Hedwig - Helene - Henriette - Hermine - Hulda - Ida - Jenny - Johanna - Josephine - Julie - Laura - Lina - Luise - Lucie - Malwine - Maria - Marianne - Margaretha - Martha - Mathilde - Minna - Natalie - Olga - Ottilie - Pauline - Rosa - Thelma - Rosalie - Selma - Sophie - Therese - Waleka - Wilhelmine

Edwin Groening.

Verloren.

Am 2. d. Mts., Abends, ist auf dem Wege von Hohenstein nach Sobbowitz ein Packet enthaltend einige Kinderbekleidungs-Stücke und ein Stück Zeug zu einem Kleide, verloren gegangen.

Der Finder wird ersucht, dieses Packet gegen eine angemessene Belohnung, auf dem Domainen-Amt in Sobbowitz abzugeben.

Französisch

lehrt unter Garantie Jedem ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lecture, binnen 6 Monaten, elegant lesen, schreiben und sprechen — die Reyer'sche

deutsch-franz. Unterrichts-Zeitung.

Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theureren mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollständiges

„franz. und deutsches Wörterbuch“

wird jedem Abonnenten extra und gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst unterrichten können, für ganze Gesellschaften, die mit Hilfe der Zeitung einen Lehr-Cursus eröffnen wollen, sowie zum Selbstunterricht für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen.

Preis: } 1 Monat = 64 Seiten Lectionen 1 Thlr.
 } Vollständ. Unterricht (900 Seit.) nur 5 Thlr.

pränumerando bei umgehender vollständiger Uebersendung, Eintritt jeden Tag. Nicht zu wechseln mit sogenannt. Unterrichts-Briefen, welche weit theurer sind, dabei nicht das so nothwendige Wörterbuch liefern, überhaupt mit unserer spannenden Lehrmethode nichts gemein haben! — Prospecte direct und in allen Buchhandlungen gratis. Bestellungen an: A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in der Expedition des Danziger Dampfsboot's angenommen und Prospecte verabfolgt.

Da von dem Erfolge der Dombau-Lotterie

die Erreichung des damit verbundenen Doppelzweckes: — Vollendung der beiden 500 Fuß hohen Dombtürme und Förderung der deutschen Kunst durch jährlichen Ankauf einer großen Anzahl werthvoller Delgemälde für den Betrag von 30,000 Thlr. abhängt, so war es mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die schöne Sache zur Ehre des ganzen deutschen Vaterlandes vielfachen Anklang finden werde. Die Hoffnung ist in Erfüllung gegangen, denn selten hat wohl eine so umfassende Theilnehmung stattgefunden, als an dieser Lotterie. — Bücher- und Schiller-Lotterie-Gegenstände kommen bei derselben nicht vor.

Loose à 1 Thlr. können noch in der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen werden. Die Ziehung findet in nächster Zeit statt.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach dem Rechnungs-Abschlusse für das Jahr 1864 haben die Mitglieder unserer Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft

eine Dividende von 10 pro Cent,

die Mitglieder unserer Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft

eine Dividende von 43 pro Cent

der Prämie zu empfangen, worüber ihnen die Scheine im Monat Februar ex. durch den Agenten, welcher ihre Versicherungen vermittelt, zugehen werden.

Schwedt, den 28. Januar 1865.

Das Directorium.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 7. Februar. (Abonnement suspendu.)

Benefiz des Herrn Formes.

Hans Heiling.

Große romantische Oper in 3 Acten und einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Marschner.

Um Irrungen zu vermeiden,

zeige ich hiermit noch einmal an, daß das Geschäft desgleichen Namens, welches von Wollwebergasse 4 nach der Wollwebergasse 80 verlegt worden ist, in keiner Weise mit mir in Verbindung steht, noch jemals gestanden hat.

Joh. Rieser

aus Tyrol, Langgasse Nr. 6.

Eine Dame, Schülerin Rubini's, beabsichtigt gründlichen Unterricht im Gesang, wie im Klavierspiel, unter den annehmbarsten Bedingungen, zu ertheilen. Näheres **Breitgasse Nr. 116.** Sprechstunde: Mittags 12—2 Uhr.

Ich wohne Langgarten Nr. 27. (Hotel de Danzig) part.

Dr. Passow, pract. Arzt u.

Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuss,** Portschaffengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

28. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen;“

DER PERSÖNLICHE Schutz.

28. Auflage. In Umschlag versteigelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachzuständen etc. etc. — Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 28. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig.

In Danzig in **Léon Saunier's** Buchhandlung.

28. Aufl. — **Der persönliche Schutz** von Laurentius Rthlr. 1 1/3 = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen u. bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namensstempel versteigelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht- und Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniesicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Leidendeschmerz u. c.

Ganze Pakete zu 8 Sgr. Halbe Pakete zu 5 Sgr. Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt bei **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21. und **C. Ziemssen,** Langgasse 55.

Gelegenheits-Gedichte aller Art

fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm No. 13.